

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 402
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 21. April

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schustergasse Nr. 3, 1. Stod.

Wiener Brief.

(Ende der Spirituskrisis. — Die Staatsmänner des Pöhenwart-Clubs.)

16. April.

J. N. Die Spirituskrisis hat seit vorgestern zu bestehen aufgehört und heute erwächst nunmehr dem Ministerium die Pflicht, den Polen den Weg des Rückzuges mit Concessionen zu pflastern. Wieder einmal hat sich der Fall ereignet, daß das Ministerium in den endlosen Kämpfen mit seiner Regierungspartei zwar siegte, aber an den Besiegten eine Kriegsschädigung zahlen muß. Glücklicherweise bleibt uns wenigstens das Ministerium sammt seinem Schatzkanzler erhalten. Zweimal in einem Jahre hat Dr. v. Dunajewski über materielle Interessen seiner Landsleute den Sieg davongetragen: das erste Mal bei der Petroleumkrisis, wo die Demissionsdrohungen wirklich etwas vermochten, und jetzt, wo kein Mensch das durch die Intimen des Finanzministers verbreitete Gerücht von seinem Scheiden ernst nahm, durch das Eingreifen des höchsten Factors in einem constitutionellen Staate. Daß dieser Engel es war, welcher das Ministerium aus seiner argen Noth rettete, wird man nicht vergessen dürfen. Nicht das Cabinet war stark genug, um eine seiner Hauptgruppen zur Annahme einer Regierungsvorlage zu bewegen, sondern die Krone.

Aus leichtbegreiflichen Gründen müssen wir uns enthalten, diesen Gedanken weiter zu verfolgen.

Feuilleton.

Fürst Milosch Obrenowitsch in Laibach.

(Aus den Erinnerungen eines alten Laibachers.)

Als der König Milan von Serbien im vorigen Jahre ganz kurze Zeit in unserer Stadt weilte, da erinnerten sich wohl nicht mehr allzuvieler Laibacher an jenen halb unfreiwilligen Aufenthalt, den fast drei Decennien früher im Jahre 1848 der Ahnherr des Königs, Fürst Milosch Obrenowitsch, durch mehrere Tage in Laibach genommen hatte.

Wir kam dieser Aufenthalt des serbischen Fürsten gerade in den jüngsten Tagen wieder recht lebhaft in's Gedächtniß, als ich anläßlich der Neuherstellung der Portale beim Gewölbe des Herrn Karl Karinger das in der früheren Auslage befindliche gewesene Bild des Fürsten Milosch entfernen sah; dieses Bild hing auch mit jenem Aufenthalte zusammen und war wohl das einzige und letzte äußerliche Zeichen, welches noch mindestens die ältesten Bewohner der Stadt an denselben bisweilen mahnte.

Es wäre zwar gewiß ebenso lohnend als interessant, zwischen den beiden Herrschern, zwischen den damaligen und den jetzigen Verhältnissen in Serbien, an denen Oesterreich naturgemäß allzeit lebhaften

Wogegen wir aber auf das Entschiedenste Stellung nehmen müssen, das ist die Thatsache, daß der von den Führern der Opposition am Samstag gefaßte Beschluß bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens in der Branntweinsteuerfrage von den Prestrabanten des Systems in einer offensibaren Anwandlung übler Laune über die der Autorität des Cabinets nichts weniger als zuträgliche Lösung der Branntweinkrise in perfider Weise verbreht und entstellt wird. Schon die bisherigen Äußerungen der Mitglieder der Linken im Branntweinsteuer-Ausschusse selbst, als auch im Subcomité ließen zweifellos erkennen, daß die Linke das Gesetz, wie es vorliegt, nicht einfach annehmen, sondern wesentliche Abänderungen an demselben beantragen werde. Für die Opposition waren hiebei nicht wie bei den Mitgliedern der Rechten politische, sondern lediglich sachliche Gründe maßgebend. Angesichts des Widerstandes der Polen gegen das Gesetz, denen man als der zumeist interessirten Gruppe naturgemäß den Vortritt lassen mußte, und angesichts des fortgeschrittenen Stadiums der Verhandlungen mußte sich die Opposition über die allgemeinen Gesichtspunkte einigen, welche erforderlichenfalls von den ihr angehörigen Mitgliedern des Spiritussteuer-Ausschusses dortselbst zu vertreten wären. Bei dieser formellen Einigung, welche Samstag stattfand, wurde nur nebenher die Eventualität der Beibehaltung der Maisraumsteuer nebst Einführung einer Consumsteuer in Erwägung ge-

Antheil nahm, eine historische Parallele zu ziehen, aber diese paßte wohl nicht in diese harmlose Darstellung, die nichts Anderes bezweckt, als die Erinnerung an ein locales Ereigniß aus jenem bewegten Jahre, das damals begreiflicherweise Aufsehen machte, aufzufrischen. Ich folge hiebei außer meinem eigenen Gedächtniß insbesondere den Mittheilungen des verstorbenen Handelsmannes Herrn Josef Karinger, den ein Zufall mit dem Fürsten Milosch bekannt machte und der während dessen hiesigen Aufenthaltes vielfach in dessen Nähe war.

Fürst Milosch lebte bekanntlich seit seiner im Jahre 1839 erfolgten Verbannung aus Serbien auch viele Zeit in Wien; dort trafen ihn auch die Unruhen im Frühjahr 1848. Derselbe wollte Anfangs nach Prag gehen, als aber dort die Bewegung ebenfalls in Gang gekommen war, beschloß er, über Agram, Fiume, Triest sich nach Innsbruck zu begeben, wohin auch Kaiser Ferdinand abgereist war. In Agram scheint es nun auf der Durchreise zu Collisionen gekommen zu sein; der Fürst hatte einige sehr unangenehme Auseinandersetzungen mit Dr. Gaj, der damals in Agram als Literat, Publicist und Parteiführer einen großen Einfluß übte. Dr. Gaj hatte früher in Wien mit dem Fürsten mehrfache Beziehungen unterhalten, später aber sind Beide auseinandergekommen, angeblich, weil der Fürst eine weitere finanzielle und sonstige Förderung der Zwecke

zogen, nachdem polnischerseits gerade auf diesen Punkt besonderes Gewicht gelegt worden war, es also demgemäß der Opposition räthlich erscheinen mußte, ihren Zweck, eine mindere Belastung der Bevölkerung und eine größere Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Brennereien, auf dem von den Polen eingeschlagenen Wege zu erreichen. Denn daß die Uebereinstimmung der Polen mit der Linken in diesem Punkte eine größere Aussicht auf Erfolg bot, als wenn die Opposition einen anderen, von den Ansichten der Polen abweichenden Antrag, betreffend die Begünstigung der landwirthschaftlichen Brennereien, gestellt hätte, liegt doch auf der flachen Hand. Abgesehen davon aber wurde in der erwähnten Conferenz die Haltung der Ausschussmitglieder ohne Rücksicht auf etwaige Abänderungsanträge von polnischer Seite besprochen und mehrere Hauptpunkte festgesetzt und gebilligt. Daß die betroffenen Bevölkerungskreise einen plötzlichen, nahezu das Vierfache der früheren Steuer erreichenden Aufschlag kaum werden ertragen können und daß daher die Besorgniß, die Höhe des Steuerfasses werde der Grund des Scheiterns des beabsichtigten finanziellen Erfolges sein, eine sachlich vollkommen begründete ist, wurde bisher ebenso wenig widerlegt wie die Thatsache der Verkürzung Eisleithaniens und der übermäßigen Begünstigung Ungarns bei der Vertheilung der contingentirten Summe. Auch über die Nothwendigkeit einer größeren Bonification

des Ersteren verweigert hatte. Fürst Milosch war zunächst in Agram einige Tage in einer Art Detention gehalten worden, dann aber wurde ihm unter Intervention des Banus Jellacic bedeutet, sich mit größter Beschleunigung nach Innsbruck zu begeben. Auf dieser Reise war Milosch am 10. Juni 1848, es war am Samstage vor Pfingstsonntag, nach Laibach gekommen; in seiner Begleitung befanden sich ein ihm vom Banus beigegebener Hauptmann eines Grenzregimentes, ein serbischer Maler, der eigentlich in Diensten seines Sohnes Michael stand und der auch als Dolmetsch fungirte, ein Cassier und ein Kammerdiener. Der Fürst war im damaligen Hôtel zum „österreichischen Hof“ abgestiegen. Herr Karinger hatte noch am Ankunftsstage die Bekanntschaft des erwähnten Hauptmannes in seinem Gescheft gemacht und durch diesen erfahren, daß der Fürst mehrere Tage in Laibach verbleiben werde; in Folge dessen beschloß Herr Karinger, der Officier bei der Nationalgarde war, den Fürsten zu einem Feste einzuladen, das für den Pfingstmontag im Coliseum zu Gunsten der Nationalgarde-Musik veranstaltet werden sollte, und es wurden die hiezu erforderlichen Einleitungen mit dem Hauptmann verabredet. Da am Samstag Abends gerade Garde-Zapfenstreich war, spielte die Musik vor dem Absteigequartier des Fürsten einige Stücke, wobei diesem von der versammelten Menge Hochs und

für die landwirthschaftlichen Brennereien war Alles einig.

Wir können es daher wirklich nicht verstehen, warum in der Uebereinstimmung mit diesen Anschauungen, welche ja auch die Polen bis Samstag getheilt haben, plötzlich Mangel an Patriotismus, Verleugnung des Staatsinteresses und wie alle die schönen Ausdrücke heißen, liegen soll! Wenn aber die Officiösen in ihrem begreiflichen Aerger noch weiter gehen und die Beschlüsse der Obmänner der Opposition so auslegen, als ob ihre Ausführungen insgesammt von der Haltung der Polen abhängen, während dieß doch in Wirklichkeit bloß bezüglich des ersten, nicht actuellen und nebensächlichen Beschlusses der Fall ist, dann ist dieses Vorgehen ein unlauteres Manöver, das die Schwäche der officiösen Position auf das Deutlichste illustriert. Die Opposition — das können wir den Officiösen versichern — hat sich niemals der Erwartung hingegeben, daß die Polen in ihrem Widerstande gegen das Branntweinsteuergesetz bis zur äußersten Grenze gehen werden. Es wurde genug oft betont, daß ja doch schließlich der Moment der Einigung kommen werde. Die Rechtfertigung der Haltung der Linken liegt also einfach darin, daß sie, wie bisher, wirthschaftliche Fragen nicht vom politischen, sondern vom sachlichen Standpunkte auffaßte; ihr gebietet der Patriotismus, die Steuerkraft eines Landes zu erhalten und nicht durch ein gefährliches Experiment ganze Bevölkerungskreise einfach auszufaugen. Heute schon wird die Haltung der Linken in der Petroleumzollfrage allgemein als die allein richtige bezeichnet. Es wird der Moment kommen, wo dieß auch bezüglich der Branntweinsteuer der Fall sein wird. —

Daß die jetzige Reichsrathsmehrheit im Allgemeinen dem deutsch-österreichischen Bündnisse nicht besonders grün ist, das liegt für Jedermann so klar, daß es unnötig wäre, darüber noch viele Worte zu verlieren. Wie sollten auch Czechen und Ultramontane dem deutschen Kaiserreiche aufrichtige Freundschaft entgegenbringen! Wenn trotzdem die Rechte bisher nichts unternommen hat, was als eine officielle Desavouirung dieses Bündnisses durch die Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses angesehen werden könnte, so sind die Ursachen dieser Erscheinung nicht etwa in der Ueberzeugung der

Zivios ausgebracht wurden und der Fürst dem Musikfonde der Nationalgarde 50 fl. spendete. Als Karinger am nächsten Vormittag den Hauptmann abholen wollte, um den Fürsten einzuladen, erklärte dieser, daß Letzterer unwohl sei und keinen Besuch annehmen könne; Karinger ließ sich aber nicht abschrecken, und in Begleitung zweier anderer Officiere der Nationalgarde und des Dolmetschen ging derselbe dennoch zu Milosch, der auch die Einladung sichlich erfreut annahm und außerdem den Wunsch ausdrückte, in Gesellschaft Karinger's, der sich ihm in dieser Beziehung zur Verfügung gestellt hatte, Einiges von der schönen Umgebung Laibachs zu besichtigen. Bei der Gelegenheit widmete der Fürst, der bekanntlich ungeheuer reich und sehr freigebig war, für den Musikfond der Nationalgarde 50 Ducaten und der Studentenlegion 100 fl. Hinterher hatte die Deputation durch den Dolmetschen machenden Maler auch erfahren, daß dem Hauptmann plötzlich eine neue Weisung des Banus zugekommen sei, den Fürsten zu bewachen und wieder nach Agram zurückzubringen, weshalb auch dieser von einer Einladung des Fürsten nichts mehr wissen wollte; der Fürst weigerte sich jedoch nach den gemachten Erlebnissen entschieden, nach Agram zurückzukehren und der Hauptmann sendete sofort eine Vorstellung an den Banus mit der Mittheilung ab, daß Milosch keinesfalls nach Agram zurückkehren wolle und daß von der Anwendung eines Zwanges schon deshalb

Rechten von der Nothwendigkeit dieses Bündnisses zu suchen, sondern lediglich in dem Bewußtsein ihrer Ohnmacht und Schwäche in Bezug auf die auswärtige Politik, in dem Bewußtsein, daß, wenn einmal die Frage: Deutsch-österreichisches Bündniß oder Reichsrathsmehrheit actuell werden sollte, letztere in überraschend schneller Weise von dem Schauplatze ihrer Thätigkeit abtreten müßte. Im Inneren dem Bündnisse mit Deutschland feindlich gesinnt, vertuscht eben die Rechte ihre wahren Gesinnungen aus Rücksichten der Regierungsfähigkeit und des Sich-am-Ruder-Erhaltens.

Wir haben diese Bemerkungen vorausgeschickt, um eine interessante Episode zu besprechen, die sich unlängst im Hohenwartclub ereignet hat. Als nämlich in diesem Club auf die angekündigte Wehrevorlage die Sprache kam, da brachen mehrere „Staatsmänner“ des Hohenwartclubs in ein wahres Lamento über die ungewisse traurige Lage der auswärtigen Politik der Monarchie aus. Anlaß dazu boten ihnen insbesondere die jüngsten Ereignisse in Berlin, in denen sie eine schwere Schädigung des monarchischen Ansehens in Deutschland und eine Hinneigung des Deutschen Reiches zu Rußland erblickten, welche den Interessen unserer Monarchie zuwiderlaufe. Auch Graf Hohenwart, der in die Debatte eingriff, theilte diese Besorgnisse. Diese Nachrichten kommen uns aus ganz verlässlicher Quelle zu, trotzdem beeilte sich die „Polit. Correspondenz“, dieselben, noch ehe sie bekannt wurden, in Abrede zu stellen. Das officiöse Organ schreibt nämlich: „Wie man uns von bestinformirter Seite mittheilt, sind die Gerüchte, die theilweise auch in einzelne Blätter gedrungen sind, als ob die neue Wehrevorlage im Hohenwartclub Gegenstand politischer Debatten gewesen wäre, vollständig unbegründet. Es wurde dieser Gegenstand, der ja erst heute im Hause eingebracht wurde, nur gestreift, und zwar in einem der Vorlage durchaus sympathischen Sinne. Insbesondere hatte der Obmann des genannten Clubs, Graf Hohenwart, bisher gar keinen Anlaß, zur erwähnten Vorlage Stellung zu nehmen oder an dieselbe politische Erörterungen zu knüpfen.“

Jedermann weiß, welcher Werth dergleichen Dementis beizulegen ist. Wie weit sich übrigens die „Streifung“ des beregten Gegenstandes erstreckte, darüber enthält der officiöse Commentar auch nichts.

nicht die Rede sein könne, weil militärische Assistenten nicht vorhanden war; — es befand sich damals kein Militär in der Stadt, sondern nur ein General und einige Officiere — zugleich fügte er die Bitte bei, ihn von seiner Mission abzurufen. Wie man hieraus ersieht, spielten in diese ganze Reise des Fürsten Milosch fortwährend politische Motive und Maßnahmen hinein, deren Ursprung und Umfang aber natürlicherweise nicht weiter bekannt wurde.

An diesem Pfingstsonntage Abend fuhr denn der Fürst mit seiner Begleitung und Herrn Karinger noch nach Kaltenbrunn, wo er von dem Besitzer und seiner Gemahlin empfangen wurde und wo ihm besonders der Wasserfall ausnehmend gefiel. Im Parke wurde ein Gouter eingenommen und hiebei auf den Fürsten und den Schloßbesitzer und seine Frau Toaste ausgebracht. Am Rückwege wurde noch von der Florianergasse aus der Schloßberg bestiegen; dem Fürsten gefiel die Rundschau außerordentlich und er äußerte wiederholt seine hohe Befriedigung darüber. Im Vorbeigehen war seine Aufmerksamkeit auf die Kleinkinder-Bewahranstalt gelenkt worden, der er in seiner gewohnten Liberalität 20 Ducaten spendete.

Am nächsten Vormittag Pfingstmontag begab sich dieselbe Gesellschaft zunächst zum General, der mit dem Fürsten von Konstantinopel her bekannt war und ihm zugleich die angenehme und überraschende Mittheilung zukommen ließ, daß er nun

Das ganze Dementi läßt eine sehr weitgehende Auslegung zu und ändert an der Thatsache der Gegnerschaft unserer Mehrheit gegenüber dem Bündnisse mit Deutschland nicht das Geringste.

In Bestätigung unserer Mittheilungen über den in Rede stehenden Gegenstand wird übrigens auch noch von anderer Seite Folgendes geschrieben: „Was die anderen Bemerkungen der „Pol. Corr.“ betrifft, können wir bestätigen, daß die politische Situation im Hohenwartclub am Mittwoch allerdings gestreift wurde; mehrere Redner des Clubs nahmen aus der Bismarck-Krise und den Vorgängen in Berlin Veranlassung, die äußere Politik zu besprechen und ihre Ansichten über die politische Situation zu entwickeln. Dieselbe erschien den Herren vom Hohenwartclub in keinem rosigen Lichte und es ist begreiflich, daß angesichts dieser Anschauungen die damals in Aussicht stehende Vorlage als ein bedeutungsvolles Symptom bezeichnet wurde. Die Redner im Hohenwartclub haben, wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, ihre Ansichten über die Bismarck-Krise dahin ausgesprochen, daß das Vorgehen des Fürsten Bismarck eine dauernde Schwächung des monarchischen Principes zur Folge haben müsse. Des Weiteren wurde auch die Beziehung der Vorgänge in der deutschen Metropole auf die deutsch-österreichische Allianz erörtert und aus der Haltung des Fürsten Bismarck gegenüber dem Caren, aus der Rücksichtnahme des deutschen Kaisers auf die persönlichen und unbegründeten Empfindungen des russischen Kaisers Schlüsse gezogen, welche kein großes Vertrauen in die Festigkeit der österreichisch-deutschen Allianz zeigten. Der Führer des Clubs, Graf Hohenwart, griff in die Debatte ein und so reservirt sich auch dieser in diplomatischen Wendungen außerordentlich geschulte Parteiführer geäußert hat, so vermochte er dennoch nicht die Befürchtungen zu zerstreuen, welche seine Parteigenossen zum Ausdruck gebracht hatten.“

Politische Wochenübersicht.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes hat die Regierung eine sogenannte Reservisten-Vorlage eingebracht, wonach in außerordentlichen Fällen auf Befehl des Kaisers die Soldaten auch im Frieden nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit noch während

wieder ungestört reisen könne, wohin es ihm beliebt; später noch zum Gouverneur zu einem kurzen Besuche, bei dem lediglich von den Unruhen in Italien gesprochen wurde.

Nachmittags begab sich der Fürst zu der Nationalgarde-Festlichkeit im Coliseum, wo er mit Herrn Karinger, dessen joviales und zuvorkommendes Wesen ihm rasch dessen volle Sympathie erworben hatte, inmitten der Familie desselben längere Zeit verweilte, worauf noch eine Spazierfahrt nach Livoli und um den Rosenbacher Berg unternommen wurde, wobei der Fürst abermals die Schönheit der Umgebung Laibachs lebhaft pries.

Am folgenden Tage mußte der Fürst wegen Unwohlseins das Zimmer hüten, am zweitnächsten aber wurde ein Ausflug nach Salloch und Josefthal unternommen; am ersteren Orte liefen eben einige Schiffe ein, was den Fürsten sehr interessirte, und in Josefthal wurde in Begleitung sämmtlicher Besitzer die Fabrik genau besichtigt. Spät Abends wurde Herr Karinger noch zum Fürsten gebeten, wo ihm dieser mittheilte, daß er am nächsten Vormittag nach Innsbruck abreise, ihm für alle in Laibach empfangene Freundlichkeit sehr herzlich dankte und ihn ersuchte, zum Andenken eine Busen-nadel mit seinem Bilde anzunehmen. Donnerstag früh reiste der Fürst auch thatsächlich ab, nachdem er fast fünf Tage in Laibach zugebracht hatte, die äußerlich mit einem zwanglosen und angenehmen

eines weiteren Jahres und die Ersatzreservisten während dreier Jahre bei den Fahnen behalten werden können. Die Vorlage ist ohne Frage eine höchst bedeutungsvolle, denn sie erhöht die Verpflichtung zum Militärdienst, wenn auch nicht ganz ausdrücklich und bedingungslos, in der Linie auf vier Jahre und in der Ersatzreserve auf sechs Jahre gegen den geringen Vortheil, daß die solchermaßen Einberufenen von allen ferneren Waffenübungen befreit sind.

Der „Pester Lloyd“ erfährt, daß die Höhe des von den Delegationen anzusprechenden Credites nicht siebenzig, sondern „nur“ zweiundfünfzig Millionen beträgt. In diesem Betrag ist der Credit inbegriffen, welchen der gemeinsame Minister-rath im December 1887 dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt hat.

Die Delegationen werden nach neuesten Meldungen am 4. Juni in Budapest zusammen-treten.

Wochen-Chronik.

Kronprinz Rudolf trat am 13. d. M. eine Truppen-Inspectionreise nach Ungarn an.

Am 16. d. M. wurde in Wien von Seiner Majestät dem Kaiser die Maria Theresien-Ausstellung eröffnet.

Kaiserin Elisabeth ist mit der Erzherzogin Valerie aus England zu längerem Aufenthalte in Baden-Baden eingetroffen.

Im Befinden Kaiser Friedrich's ist leider im Laufe der letzten Tage eine überaus gefährliche Verschlimmerung eingetreten, die zu den größten Besorgnissen Anlaß gibt.

Der Prinz-Regent von Baiern, Herzog Luitpold, wird Mitte Mai zu einem zehn- bis zwölf-tägigen Aufenthalte in Wien eintreffen. — Die Königin Natalie von Serbien wird sich wieder nach Baden bei Wien zu längerem Sommer-Aufenthalte begeben.

Am 21. d. M. wird das in Wien mit einem großen Kostenaufwande an der Stelle des abgebrannten Stadttheaters erbaute und luxuriös eingerichtete, großartige Vergnügungs- und Restaurationsetablissement Monacher eröffnet

Genuße der bescheidenen Freuden, welche die Stadt bot, ausgefüllt waren, während welcher aber aller Wahrscheinlichkeit nach hinter den Coulissen das politische Getriebe, in das der Fürst verflochten war, nicht stille stand.

Fürst Milosch sendete dann später als ein weiteres Andenken und als Zeichen seiner Dankbarkeit für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten Herrn Karinger noch sein — irren wir nicht, vom Prof. Engerth, dem jetzigen Director der Belvedere-galerie — ausgezeichnet gemaltes Porträt, wovon das bis vor Kurzem in der Auslage des Herrn Karl Karinger befindlich gewesene Bild eine sehr gelungene Copie von der Hand eines Sohnes des Beschenkten, des ebenfalls verstorbenen, trefflichen, heimischen Malers, des Herrn Anton Karinger, war. Fürst Milosch hatte in einer besonderen Urkunde seine Zustimmung erteilt, daß das Porträt copirt und die Handlung „Zum Fürsten Milosch“ benannt werde, in der er zugleich aussprach, daß die sehr bereitwillige und zuvorkommende Aufnahme, welche er bei seinem Aufenthalte in Laibach seitens des Herrn Kaufmannes Josef Karinger gefunden, in ihm ein sehr dankbares und freundliches Andenken zurückgelassen habe. Die Urkunde war vom Herbst 1848 aus Dresden datirt und trug nebst dem fürstlichen Siegel von Milosch's Hand nur — drei Kreuze. Das kann nicht allzu sehr überraschen, wenn man bedenkt, daß Milosch Obrenowitsch, bevor er ein tapferer und glücklicher Führer seines Volkes gegen

werden. — Am 19., 20. und 21. Mai findet in Wien eine Hund-Ausstellung statt. — Am 27. September wird in Wien ein allgemeiner österreichischer Schank-Gewerbetag abgehalten werden. — Im ersten Quartale l. J. kamen in Wien 99 Selbstmorde vor.

Eine Frau, welche ungenannt bleiben will, hat zur Erbauung einer evangelischen Schule und eines Pfarrhofes in Baden bei Wien den namhaften Betrag von 50.000 fl. gespendet.

Die Sprecher der Grazer Burschenschaften, welche durch Mitglieder bei der Leichenfeier des Kaisers Wilhelm in Berlin vertreten waren, wurden am 17. d. M. deshalb und wegen Tragens von Trauer-Abzeichen bei der Staatspolizeibehörde in Graz einvernommen.

In Folge des strengen und schneereichen Winters hat das Gemswild in Kärnten großen Schaden gelitten.

Schneelawinen und Hochwässer richteten in Tirol neuerlich großen Schaden an.

In Görz wurde ein Oberlieutenant der Artillerie durch drei Revolvergeschüsse gefährlich verwundet, welche seine frühere Geliebte, eine Kammerjose, auf ihn abfeuerte.

In Debenburg und Eisenstadt (Ungarn) fanden starke Erdbeben statt.

Am 17. d. M. empfing Papst Leo alle in Rom derzeit anwesenden österreichischen Bischöfe.

Die Eröffnung der drei Königsschlösser Herrenchiemsee, Linderhof und Neu-Schwainstein für den allgemeinen Besuch gegen Entrée wurde für die heurige Saison auf den 15. Mai festgesetzt und ist die Besichtigung täglich, mit Ausnahme des Freitags, gestattet. Das Königshaus auf dem Schachen wird erst später eröffnet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Vorstehung der Filialkirche Freithof zum Kirchenbaue eine Spende von 200 fl. bewilligt.

— (Sanctionirtes Landes-Gesetz.) Dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1886, betreffend die Ver-

die Türken und Fürst von Serbien geworden, der Sohn eines armen Arbeiters, welcher die Witwe eines Bauers, Namens Obren, geheiratet hatte, und dann Knecht bei seinem Halbbruder Milan, einem Sohne seiner Mutter aus erster Ehe, war.

Die „Laib. Btg.“ machte von dem Aufenthalte des Fürsten Milosch in zwei kurzen Notizen Mittheilung. In der Nummer vom 13. Juni 1848 meldete sie dessen Ankunft in folgender Weise: „Verflorenen Samstag am 10. d. M. gegen Mittag traf Fürst Milosch Obrenowitsch von Serbien, von Agram kommend, mit Gefolge hier ein und nahm sein Absteigequartier im Hôtel „zum österr. Hof“, wo auch die meisten hier durch und nach Innsbruck abgegangenen zahlreichen Deputationen aus Croatien einlogirt waren. Der Fürst gedenkt einige Zeit hier zu wohnen, da ihm Laibach zu gefallen scheint. Am Abende seiner Ankunft erwies ihm die Capelle der hiesigen Nationalgarde die Aufmerksamkeit und brachte ihm eine Serenade. — J.M.L. Jellacic kam heute um 9 Uhr früh von Agram hier an und setzte noch Vormittags die Reise nach Innsbruck fort.“ Ueber die Abreise des Fürsten brachte dann das Blatt vom 17. Juni 1848 unter dem 16. des. M. noch nachstehende Zeilen: „Gestern früh 8 Uhr ist der am 10. d. hier angelommene und im Hôtel „zum österr. Hof“ einlogirt gewesene Fürst Milosch Obrenowitsch von Serbien sammt Gefolge nach Innsbruck abgereist.“

bauung und Correction des Trebiza-Baches bei Matschach, abgeändert werden, wurde die a. h. Sanction erteilt.

— (Die Gemeinderathswahlen) für das laufende Jahr finden am Montag, Mittwoch und Freitag der kommenden Woche statt. In Uebereinstimmung mit der seit einer Reihe von Jahren beobachteten Haltung wird die deutsch-liberale Partei auch heuer selbstverständlich den Wahlen vollständig-ferne bleiben. Die Gründe hiefür sind längst bekannt und wurden so oft ausführlich von uns besprochen, daß es wohl nach keiner Richtung mehr nöthig ist, auf dieselben eingehender zurückzukommen; desgleichen ist es bei der erprobten Disciplin unserer Parteigenossen kaum erforderlich, noch besonders darauf hinzuweisen, daß, nachdem die deutsch-liberale Partei solche Wahlhaltung übt, auch jeder einzelne Anhänger derselben streng verbunden ist, an der Wahl nicht Theil zu nehmen. Die Wahlen finden heuer zum ersten Male auf Grund der neuen Gemeindegewahlordnung statt; nach dieser ist die Zahl der Wähler eine bedeutend vermehrte gegen früher; sie beträgt im ersten Wahlkörper 584, im zweiten 853 und im dritten 941, zusammen also 2378 Wähler.

— (Von der Budgetdebatte) vermögen wir angesichts der Knappheit des uns zur Verfügung stehenden Raumes die einzelnen Reden auch nicht einmal auszugsweise zu bringen und wir müssen uns darauf beschränken, einzelne Bemerkungen zu reproduciren, die sich entweder unmittelbar mit Krain beschäftigen oder vermöge der Analogie mit den hiesigen Verhältnissen von besonderem Interesse sind. So lassen wir zunächst aus der trefflichen Rede Carneri's die Stelle hier folgen, worin derselbe der herrschenden Zustände auf dem Gebiete der Justiz gedachte; sie lautet: „Und unsere Rechtspflege, die schon nahe daran war, unter dem unvergeßlichen Glaser der Rechtspflege der fortgeschrittensten Staaten an die Seite gestellt zu werden, wohin ist sie gerathen und wie tief wird sie noch sinken in der Hand eines Mannes, welchem bei der Besetzung von Aemtern die czechische Nationalität höher gilt als praktische wissenschaftliche Ausbildung und welcher die Unabhängigkeit des Richterstandes zu fördern meint, indem er in dessen Schoß das Denunciantenthum großzieht? Sollte je noch Oesterreich geholfen werden, so werden Sie sich Alle überzeugen, daß die Wunden, welche dieser Mann dem Staate schlägt, die schwersten sein werden zu heilen, wenn sie überhaupt zu heilen sind.“ Eine besonders bemerkenswerthe Rede hielt der Führer der Jungczechen Dr. Gregr; während er einerseits den Standpunkt des besonderen böhmischen Staatsrechtes als die unverrückbare Ueberzeugung der Czechen neuerlich und feierlich proclamirte, gab er andererseits eine Kritik über die Mißerfolge und das Vorgehen der jetzigen Regierung, wie sie so scharf und abfällig aus den Reihen der Opposition noch nicht gehört wurde. Zwei Stellen der Rede beschäftigten sich mit der herrschenden Confiscationspraxis und mit der allgemeinen politischen Haltung der Regierung in nachstehender Weise: „Es gibt kein einziges Recht, das von dieser Regierung nicht umgangen und verlegt wurde. Das zeigt die Pressfreiheit, wie sie unter dem Justizminister Praza, die bloß das objective Strafverfahren bedeutet, welches die Presse der Willkür des Staatsanwalts, eines Polizei-Beamten unterwirft und die Presse der Beschränktheit eines einzelnen, untergeordneten Beamten preisgibt. Es wurden unter der Herrschaft des objectiven Strafverfahrens so viele Urtheile wegen Hochverrats, Majestäts-Beleidigung und wegen anderer schwerer Verbrechen gefällt, daß man glauben mußte, die Bürger dieses Staates seien die lasterhafteste Bande von Verbrechern. Keine der

früheren Regierungen hat so viel confiscirt wie diese, das beweisen die Confiscations-Verzeichnisse. Cabinetsjustiz ist immer das Merkmal einer rechtlosen despotischen Regierung, und die Presse in Oesterreich unterliegt einer solchen Cabinetsjustiz. . . Die Regierung ist auch die Erfinderin zahlreicher Ausnahmengesetze und bald werden alle Freiheiten nur mehr auf dem Papier stehen. Oesterreich ist kein freiheitlicher Staat, Oesterreich ist auch kein absolutistischer Staat, Oesterreich ist etwas noch viel Aergeres, es ist ein Staat der ministeriellen bureaukratischen Willkür unter dem Deckmantel constitutioneller Einrichtungen."

— (Zur Sprachenfrage bei der Justiz.) Bei einem jüngst abgehaltenen Bankette des Grazer Juristen-Vereines brachte Se. Excellenz der Herr Oberlandesgerichts-Präsident von Waser einen bedeutsamen Toast aus, der namentlich in Krain Beachtung verdient, wo in den letzten Jahren in der Justizverwaltung die linguistische Richtung so besonders gefördert wurde. Dieser Toast lautete in seinen wesentlichsten Stellen: „Unsere Generation lebt mehr oder weniger in dem Wahne: in einem Staate mit einer vielsprachigen Bevölkerung sei eine einheitliche Staatsprache deshalb unmöglich, weil der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Volksstämme nur durch den amtlichen Charakter aller landesüblichen Sprachen praktische Geltung erlange. Würde dieser Grundsatz auch von der Justizverwaltung anerkannt und durchgeführt werden und würden alle landesüblichen Sprachen als hof- und gerichtsfähig erklärt werden, so müßte das Wesen der Form geopfert werden; denn die Macht und die Kraft gerichtlicher Entscheidungen liegt nicht in der Sprache, sondern in dem ihnen innewohnenden Geiste, d. h. in der richtigen Auffassung der concreten Umstände und in der richtigen Subsumption unter das Gesetz. Die Vielsprachigkeit bei den Gerichten müßte den Nachwuchs aneifern, anstatt sich zu guten Juristen vielmehr zu gewandten Linguisten heranzubilden. Deshalb beglückwünsche ich den Verein, der nur für wissenschaftliche Zwecke thätig war und diesen Cultus niemals mit politischen oder nationalen Zwecken vermengt oder wohl gar denselben dienstbar gemacht hat. Möge er daher fortbestehen und so wie bisher auch in Zukunft den Interessen der Rechtspflege förderlich wirken!“

— (Personal-Nachricht.) Am 14. d. M. fand zu Bolzens in Tirol die Trauung des beim hiesigen Landespräsidium in Verwendung stehenden I. I. Bezirkscommissärs Herrn Grafen Andreas Gotthard Schaffgotsch mit der Baroness Martha von Spiegelfeld, Tochter des verstorbenen Statthalters Baron Spiegelfeld, statt.

— (Die Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) hielt am 11. d. M. ihre diesjährige, gut besuchte Hauptversammlung ab. Die Vorsteherin Frau Baronin Silvine Apfaltrern eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Damen und stellte den Regierungskommissär vor. Hierauf erstattete die Schriftführerin Frau Therese Maurer den Jahresbericht pro 1887, welchen dieselbe mit der erfreulichen Mitteilung beginnen konnte, daß die Entwicklung und Thätigkeit der Ortsgruppe auch im abgelaufenen Jahre nach allen Richtungen eine sehr gedeihliche war und daß insbesondere abermals eine ansehnliche Anzahl neuer Mitglieder gewonnen wurde. Die Vortragende gedachte sodann der großmüthigen Spenden des Laibacher deutschen Turnvereines und der Frau Marie Fuchs und der Legate der Frau Marie Ramitz zu Gunsten der Ortsgruppe. Der Ausschuß hielt im Laufe des Jahres 1887 zehn Sitzungen ab. Außer der Vermehrung der Mitgliederzahl war die Thätigkeit der letzteren hauptsächlich dem deutschen Kindergarten zugewendet, der sich fortwährend der

gedeichlichsten Entfaltung erfreut. Von den überaus zahlreich angemeldeten Kindern konnten im Vorjahre nur 60 neu aufgenommen werden, insofern 20 von früher verblieben. Von den 66 Kindern, welche im Vorjahre den Kindergarten verließen, traten circa 82 Percent in deutsche Schulen, oder doch in solche ein, wo die deutsche Sprache einigermaßen gepflegt wird. In den Wintermonaten wurden 12 der ärmsten Kinder aus dem Kindergarten in der nahen Volksküche verköstigt, wofür insbesondere Frau Baronin Antonie Cobelli eine hochherzige Geldspende widmete. Das Christfest wurde in der Casino-Glashalle unter großer Theilnahme aller Kreise in sehr würdiger Weise gefeiert. Es wurden 76 Kinder mit Kleidungsstücken, Schulrequisiten und Backwerk theilhaft, und Fräulein von Schrey trug hiebei ein von Professor Samhaber verfaßtes Festgedicht vor. Bei diesem Anlasse sprach die Vortragende der krainischen Sparcasse und allen übrigen Wohlthätern und Gönnern, welche das Christbaumfest nach den verschiedensten Richtungen gefördert hatten, den herzlichsten Dank der Ortsgruppe aus; schließlich gedachte dieselbe auch noch des in Folge der Initiative der Frauenortsgruppe stattgehabten Vortrages Dr. Holub's, dessen bedeutender Reinertrag von 250 fl. in Folge bekannter Zwischenfälle dem krainischen Schulpfennig mit der Widmung für deutsche Schulen überantwortet wurde. Im weiteren Verlaufe der Versammlung folgte der Vortrag des Cassaberichtes. Aus den bezüglichen Mittheilungen der Zahlmeisterin Frau Mary Göb führen wir Folgendes an: Die Frauenortsgruppe zählte im Jahre 1887 356 Mitglieder, darunter 14 auf Lebenszeit. Je 1 Mitglied leisten Jahresbeiträge mit 10 fl. und 6 fl., 11 mit 5 fl., 4 mit 4 fl., 13 mit 3 fl., 26 mit 2 fl., die übrigen mit 1 fl. Die Gesamteinnahmen einschließlich einiger Spenden betragen 521 fl. Der Jahresbericht und der Rechnungsabschluß pro 1887 wurden von der Versammlung einhellig genehmigt. Schließlich stellte Frau Baronin Apfaltrern namens des Vorstandes den Antrag, es möge von den der hiesigen Frauenortsgruppe angehörigen Damen aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers dem Rudolfinum zur Erinnerung an dieses freudige Ereigniß, beziehungsweise an die in Verbindung damit heuer stattfindende feierliche Eröffnung des Museums ein passendes Geschenk gewidmet werden. Dieser Antrag wurde unter allseitiger lebhafter Zustimmung angenommen und sodann die Versammlung geschlossen.

— (Concert.) Abermals sind wir in der angenehmen Lage, von einem unerwarteten musikalischen Genuße Mittheilung machen zu können. Heute Abends halb acht Uhr findet nämlich ein außerordentliches Concert der philharmon. Gesellschaft zum Besten ihres Fonds unter Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und gefälliger Mitwirkung der Fräulein Karoline Voß, Leopoldine Höffern von Saalfeld, Emmy Valenta, Fini Valentin, sowie der Herren Johann Kosler und Dr. Max Rothauer im Redoutensaale statt. Das Programm ist folgendes: I. Abtheilung. 1. Robert Volkmann: Serenade, D-moll, für Streicherchor mit Violoncellosolo; Cello-solo: Herr Dr. Max Rothauer. 2. a) H. Schäffer: Das Haidekind, b) Rob. Franz: Vöglein, wohin so schnell? c) Alfr. Grünfeld: Wenn sich zwei Herzen scheiden, d) Arno Kleffel: Vergißmeinnicht, Lieder für eine Altstimme mit Clavierbegleitung, gesungen von Fräulein Karoline Voß. 3. a) Rubinstein-Popper: Melodie, b) Georges Valentin: Menuet, c) Dav. Popper: Gavotte, Solostücke für Violoncello mit Clavierbegleitung; Herr Dr. Max Rothauer. 4. a) Joh. Herbed: Glockentöne, b) Jos. Böhrer: Frühlingssonnenschein, gemischte Chöre ohne Begleitung. II. Abtheilung. Karl Reinecke: Dornröschen, für Solostimmen, weiblichen Chor, Piano-

fortebegleitung und Declamation; Märchen-Dichtung von Heinrich Carsten. — Cerclesitze à 1 fl. 50 kr., Parterre- und Galeriesitze à 1 fl. sind im Laufe des Tages beim Vereinscaffier Herrn Karl Raringer und Abends an der Cassa zu haben. — Bei dem interessanten Programme des Concertes dürften das hiesige Publikum namentlich die Vorträge des Herrn Dr. Max Rothauer aus Klagenfurt sehr interessieren, der seine Mitwirkung bei diesem Fondconcert in der liebenswürdigsten Weise zugesagt hat. Herr Rothauer, obgleich nicht Musiker von Fach, geht doch ein Ruf als trefflicher Violoncellspieler voraus; derselbe hat die Ausbildung auf seinem Instrumente in Stuttgart, Leipzig und Wien genossen und er zählt in der Hauptstadt unseres schönen Nachbarlandes zu den tüchtigsten Musikern. Ein zahlreicher Besuch des Concertes, an dem auch nicht zu zweifeln ist, erscheint zugleich im Hinblick auf den Gesellschaftsfond lebhaft zu wünschen.

— (Section Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Die Versammlung am 16. d. M. war sehr gut besucht. Herr Anton R. v. Gariboldi hielt hiebei zwei interessante, an treffenden Beobachtungen und charakteristischen Details reiche Vorträge: über die Thäler der julischen Alpen und über alpines Wesen in Krain; beide Vorträge wurden von der Versammlung höchst beifällig aufgenommen. Wir beginnen in unserer nächsten Nummer mit der ausführlichen Veröffentlichung zunächst des ersterwähnten Vortrages, in welchem Herr von Gariboldi im Anschlusse an seine früheren Darstellungen aus diesem Gebiete eine Reihe weiterer anziehender Schilderungen aus den julischen Alpen bot.

— (Die Vorlesung Rosegger's) am 14. d. M. brachte eine Reihe von meist humoristischen Bildern aus dem Leben und aus der Gedankenwelt der bäuerlichen Bevölkerung in unseren Alpen, welche der Dichter in seiner anspruchslosen, gemüthvollen und dabei so fesselnden Art vorführte. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten allen Vorträgen mit sichtlich Befriedigung und gaben ihrer Stimmung durch wiederholten großen und allgemeinen Beifall Ausdruck. Zu Gunsten der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines verblieb ein Reinertrag von ungefähr 110 fl.

— (Die krainische Baugesellschaft) hielt vorgestern ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Ludwig R. v. Gutmannsthal-Benvenuti ab. Aus dem vom commerziellen Leiter der Gesellschaft, Herrn Max Krenner, vorgelegten Jahresberichte war zu entnehmen, daß dieselbe im abgelaufenen Jahre eine sehr lebhaft Geschäftsthätigkeit zu entfalten in der Lage war und daß ähnlich günstige Ausichten auch für das laufende Jahr vorhanden sind. Zur Vertheilung gelangt eine sechspersentige Dividende, die bereits vom 1. Mai l. J. an zur Auszahlung kommt. Bei der Neuwahl des Verwaltungsrathes und Revisionsausschusses wurden die bisherigen Functionäre wiedergewählt. Mit dem Ausdruck des Dankes der Versammlung an den Verwaltungsrath für die eifrige, umsichtige und erfolgreiche Leitung der Gesellschaft schloß die Versammlung.

— (Herr Oberforstrath Ludwig Dimitz) wurde mit der Redaction einer Denkschrift über die Entwicklung des Forst- und Jagdwesens in Oesterreich betraut, welche der österr. Reichsforstverein aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers herauszugeben beabsichtigt.

— (Das Fahren auf Bicycles und ähnlichen Maschinen) wurde durch eine magistratische Anordnung in allen engen Gassen der Stadt Laibach, wie in der Spitalgasse, Theatergasse, Schellenburggasse u. dgl., verboten; in den anderen Gassen, auf Straßen und Plätzen darf mit den be-

Eingefendet.

Zu spät erkennen oft Lungen-, Kehlkopf- und Magenleidende, daß sie ihren Leiden durch rechtzeitigen Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen** eine rasche Besserung zum Besseren hätten geben können. Immerhin haben sogar tiefgreifende Leiden durch diese Mineral-Pastillen eine Linderung und bei anhaltendem Gebrauch, sowie richtiger Diät auch Heilung gefunden. Herr Dr. med. Auer aus Landsbut schreibt: „Ich habe die **Sodener Mineral-Pastillen** bei einer 52jährigen Kranken, welche an hartnäckigem Bronchial-Katarrh litt, mit bestem Erfolg angewandt. Die Kranke fand sofort Erleichterung, der Husten wurde lockerer und seltener, der frühere Brustschmerz ist fast ganz verschwunden und der Auswurf sehr wenig. Die Verdauung ist schon eine bessere und hoffe ich baldigt auch die Magenfunction ordnen zu können.“ So das Urtheil des Arztes. (Erhältlich in allen Apotheken à 66 Kr. die Schachtel.) Welcher bevorzugten Aufnahme sich die genannten Pastillen bei Arm und Reich erfreuen, beweist die hohe Abzählziffer von 200.000 Schachteln während zwei Monaten in den Gebieten des deutschen Reiches. Haupt-Depot: **K. L. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.** (2405)

GRAZ.

„Hôtel Florian“

Im Mittelpunkt der Stadt an der Mur, schönste Lage. 80 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, neu restaurirt. (2540)
Küche und Getränke exquisite.
 Omnibus bei allen Zügen.
 Hochachtungsvoll **Johann Egghart, Besitzer.**

Zum 40jährigen Regierungs-Jubiläum allen guten Patrioten Oesterreich-Ungarns zum Ankauf empfohlen.

Zum Besten der „Deut. Gesellschaft vom Rothen Kreuze“

wurden die äußerst gelungenen photographischen Aufnahmen der Mitglieder des

Allerhöchsten Kaiserhauses

und zwar:
Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Elisabeth, Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stefanie,
 sowie die Erzherzoge
Albrecht, Carl Ludwig, Wilhelm, Josef und Rainer,

gemalt und gewidmet von **Carl Ritter v. Kobieröki**, für **fl. 6.— per Stück verkauft.**
 Von nun ab, um auch den minder Bemittelten den Ankauf zu ermöglichen, werden dieselben um 60% billiger als früher, somit um **fl. 2.60 per Stück abgegeben.**

Diese Porträts, wovon jedes die eigenhändige Unterschrift trägt und außerdem mit dem Stempel der Gesellschaft versehen ist, bilden den schönsten Zimmerschmuck für Private, Hotels, Cafés, Restaurants, Casinos, Vereine, Schulen, Bureaux etc., sind **92 Cm. hoch und 68 Cm. breit.**

Bei Abnahme aller 9 Stück Porträts wird ein Nachlass von 10 Percent gewährt.
 Versandt per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages durch (2484)

das **Expedit der rothen Kreuz-Bilder**
Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 8.

Sicheren Verdienst

ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkauf von **Losen** und **Staatspapieren** befassen wollen. Bei einigem Fleiße sind monatlich **50 bis 150 fl.** zu verdienen.
 Offerte sind zu richten an das
Bankhaus Fischer & Comp., Budapest, IV., Franz-Josefs-Quai 33. (2547)

Zucker-Prämien.

Dieses Thema hat in letzter Zeit besonders die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ob solche Prämien praktisch sind oder nicht, wollen wir hier nicht discutiren, so viel steht unangefochten fest, daß Zuckerkrankheit und Harnruhr sehr gefährliche Leiden sind. Das bis heute einzig bekannte Heilmittel ist **Warner's Safe Diabetes Cure** und schreibt Frau D. Cypstein in Wiltberg wie folgt: „Schon seit Jahren leidend, stellten sich vor einigen Monaten Symptome ein, die mich auf den Gedanken brachten, daß ich an Zuckerkrankheit leide. Ein unstillbarer Durst, Heißhunger, ungewöhnlich großer Harndrang, schwaches Augenlicht, trockene Haut und Zunge, mein Gemüth so heruntergestimmt, daß ich bei dem geringsten Anlaß in Thränen ausbrach. Verschiedene Analysen ergaben, daß der Harn zuckerhaltig war. Da machte mich eine Freundin, die nierenleidend gewesen und mit gutem Erfolg **Warner's Safe Diabetes Cure** gebraucht hatte, auf diese Medicin aufmerksam und da zu all meinen Leiden sich nun auch noch die heftigsten Gelenkschmerzen gesellten, so begann ich die Medicin zu nehmen. Nach Gebrauch der ersten paar Flaschen schon veränderte sich mein Zustand. Zum ersten Male nach Jahren hatte ich wieder feuchte Lippen und Zunge, die Haut wurde wieder elastisch, der übermäßige Durst und Heißhunger milderte sich, die Häufigkeit des Urinirens ließ nach, die Gelenkschmerzen, welche mich früher nicht ruhen noch rasten ließen, verloren sich gänzlich. Dankbar mit dem erzielten Resultate kann ich diese Medicin allen Leidenden empfehlen und bin gerne bereit, Auskunft zu geben.“ (2492)
 Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 50 Kr.
 Depots in Laibach: **W. v. Ernfoczn, Gabriel Piccoli.**
 General-Depot: **Einhorn-Apotheke (Dr. Santa) in Prag.**

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **95.500 Losen** **47.800 Gewinne** im Gesamtbetrage von

9.160.290 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von even.

500.000 Mark

speziell aber

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 1 à 100.000
- 1 à 90.000
- 1 à 80.000
- 1 à 70.000
- 2 à 60.000
- 1 à 55.000
- 1 à 50.000
- 1 à 40.000
- 1 à 30.000
- 7 à 15.000
- 1 à 12.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 257 à 2000
- 2 à 1500
- 515 à 1000
- 839 à 500
- 30020 à 145
- 15960 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hiebei verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000, im Gesamt-Vertrage von **M. 117.090** zur Verlosung.

Der Haupttreffer dieser Classe beträgt **M. 50.000** und steigert sich in 2ter auf **M. 55.000**, 3ter **M. 60.000**, 4ter **M. 70.000**, 5ter **M. 80.000**, 6ter **M. 90.000**, in 7ter aber auf event. **M. 500.000**, spec. **M. 300.000, 200.000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los **fl. 3.50** fr. d. W. 1 halbes „ **1.75** „ d. W. 1 viertel „ **0.90** „ d. W.

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Vorkaufleistung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Bläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon, Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen beart alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuiert. (2548)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Neueste
Sommer-Stoffe,
 echte Schafwolle, versendet per Nachnahme zu billigen festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabrik = Niederlage
 von
J. W. SIEGEL
 in Brünn.
 Die Herren Schneidermeister, welche meine Muster-Karte noch nicht besitzen und ihren Kundenkreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Correspondenz-Karte vertrauensvoll an mich wenden. (2542)
 Selbe erhalten meine neueste Muster-Karte gratis und franco.

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten
Sandharmonikas,
 Aristons, Confusions, Melodions u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.
 Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Flöten, Clarinetten, Mundharmonikas, Occorantien, Spirituelle etc. bei
JOH. N. TRIMMEL
 Harmonika-Träger u. Musik-Instrumenten-Maker.
 Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.
 Illustrirte Preisliste über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1. (2516)

Gulden 100—200 Gulden
 oder gegen Monatsgehalt — nach Vereinbarung — können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämienanlebens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest.** (2523)

Fabrkarten und Connoffemente (2517)
 der **Red-Star-Line** in **Amerika**
 bei der conc. Repräsentanz in **Wien, IV., Webergasse Nr. 17.**

„Zacherlin“
 das Vorzüglichste gegen **alle Insecten**
 wirkt mit gerabezu fräppender Kraft und tödtet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher davor aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau:
Was in losem Papier
 ausgewogen wird, ist **niemals** eine „Zacherl-Specialität“.
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen: in Laibach bei den Herren: **Michael Kastner, Victor Schiffer, Joh. Luchmann, Peter Vahnik, S. V. Wenzel, Schulinik & Weber, K. Karinger, Ivan Verban, Josef Ferdina, Gustav Treo, Ubaldo v. Ernfoczn, August Spofaric** und **J. Klauer**; in Franzdorf bei Herrn **Franz Weib**; in Gr.-Laschitz bei Herrn **J. M. Juslin**; in Gorkfeld bei Herrn **Franz Jesser**; in Idria bei Herrn **Franz Köst**; in Krainburg bei den Herren: **Franz Doseur, A. Glavin**; in Apyth, und **W. Koller**; in Laas bei Herrn **Fr. Kovac**; in Landstrass bei Herrn **Mois Gotsch**; in Neumarkt bei Herrn **Friedr. Raitzarek**; in Ob.-Loltsch bei Herrn **O. Stadnik**; in Radmannsdorf bei Herrn **M. Hobeck**; in Rudolfswerth bei Herrn **Dom. Rizzoli**; in Sagor bei Herrn **J. Schint**; in Traunkirch bei Herrn **Franz Kovacs.**
Haupt-Depôt:
J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2. (2537)

Waarenhaus (2505)

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschicht, 6-40 Meter lang fl. 3.—	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50
Schafwoll-Voden doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.—	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafteste für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Indisch-Foulé Halbwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.
Französisch. Wollatlas in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50	Oxford waschicht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Englisch-Oxford das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
Terno Beloure doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.50
Carrirte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Holländer Laustoppich-Reste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.60	Ein Sommer-Umbhängtuch $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
Französische Boal 10 Meter, ein elegantes Stajenkleid, waschicht, fl. 3.—	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Cosmanoser Creton 10 Meter, waschicht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. la fl. 1.80 Ha fl. 1.20
Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Raderbesatz 6 Stück fl. 3.25	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Seiderei 3 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Brünner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen komplet. Männer-Anzug fl. 5.50.
! Gelegenheitskauf ! Brünner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.	Heberzieherstoffe feinste Qualität auf einen kompletten Heberzieher fl. 8.—

Muster gratis und franco. Nicht Conventirendes wird ohne Anstand zurückgenommen.

Erste k. k. ausschl. priv.

Acade-Farben-

Fabrik Carl Kronsteiner,

Wien, III., Hauptstraße 120.

Ausgezeichnet bei den Ausstellungen: Brüssel, Paris, N.-met-Palanka und Linn mit der goldenen Medaille. — Lieferant der erzbischoflichen und fürstlichen Oberverwaltungen, f. l. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Güttengeellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäude-Anstrich verwendet, sind in 36 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts, in Kalt lösl. dem Delanstriche vollkommen gleich. Musterkarten und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Warnung. Meine Musterkarten werden genau in meinen Nummern und Farbtönen nachgeahmt und bitte ich, meine Firma wie Adresse zu beachten, um Täuschungen nicht anheim zu fallen. (2539)

Verfandt nach allen Weltrichtungen.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altherwährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen zc. als auch Zahns-, Kopfs- und Rückenschmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Wien.

In Laibach bei Herrn Apotheker Wirschik. (2557)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichend. Nibem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Nitz-, Leber- und Nierensteine. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanzw. 35 Kr., Doppelt. 60 Kr. Central-Verfandt durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Mäden). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind fein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (255)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Guel in Kremsier gedruckt ist. (2411)

Echt zu haben: Laibach: Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Jof. Swoboda. — Adelsberg: Ap. St. Vaccarich. — Bischofsatz: Ap. Carl Sabiani. — Rabmannsdorf: Apoth. Alex. Koblak. — Rudolfsberk: Apoth. Dominik Kizzoll. Apoth. Bergmann. — Stein: Ap. J. Močnik. — Tschernembl: Apoth. Joh. Blafel.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 160.290 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 95.500 Lose enthält, sind folgende, nämlich: der größte Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	56 Gew. à 5000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	106 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 100.000 Mark	257 Gew. à 2000 Mark
1 Gew. à 90.000 Mark	2 Gew. à 1500 Mark
1 Gew. à 80.000 Mark	515 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 70.000 Mark	839 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 60.000 Mark	120 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gew. à 55.000 Mark	30020 Gew. à 145 M.
1 Gew. à 50.000 Mark	7992 Gewinne à 124, 100, 94 Mark.
1 Gew. à 40.000 Mark	7848 Gewinne à 67, 40, 20 Mark.
1 Gew. à 30.000 Mark	
7 Gew. à 15.000 Mark	
1 Gew. à 12.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	

im Ganzen 47.800 Gew. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 55.000 M., in der III. auf 60.000 M., in der IV. auf 70.000 M., in der V. auf 80.000 M., in der VI. auf 90.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet:

das ganze Originallos nur 3 fl. 50 kr. ö. W.
das halbe Originallos nur 1 fl. 75 kr. ö. W.
das viertel Originallos nur — 90 kr. ö. W.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugefandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

5. Mai d. J.

vertrauensvoll an (2550)

Samuel Heckscher sen.,

Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg

AUG LEONHARDI'S
1826 1826

WIEN WARSCHAU
BUDAPEST KIEW
PRAG ODESSA
INNSBRUCK BODENBACH/ELBE

INKS. TINTEN ENCRE.

2488

Chromwasser,

nach Vorschrift von Dr. Güntz, Dir. einer Privatklinik in Dresden. Dieses Mineralwasser, wiederholt empfohlen von mehreren Directoren von Universitäts-Kliniken, offerirt den Herren Aerzten und Apothekern der allein autorisirte Fabrikant **O. Lische**, Apotheke zum rothen Kreuz u. Mineralwasser-Fabrik zu **Plauen-Dresden**, a Fl. 50 Kr. Siehe das Buch: „Die Chromwasserbehandlung der Syphilis. Eine neue Methode von Dr. Güntz in Dresden.“ II. Auflage. Arnoldische Buchhandlung, Leipzig. Haupt-Depôt für Oesterr.-Ungarn bei Apoth. **Ferd. Schmied** in Teplitz, Böhmen. (2531)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches und unversehens überfällt. Wunde Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schlüfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt es ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuss von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Anwürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthropisch, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen lauren Geschmack verspürt und welches oft von Herzklappen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, "Seigel's Abführ-Pillen" in Verbindung mit dem Schäfer-Extract. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Entzündungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallstich. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit ihrem Gebrauche fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel "Seigel's Abführ-Pillen" 50 kr. (2450)

Eigenthümer des "Schäfer-Extract" u. Seigel's Pillen: **A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. O.**

Haupt-Depot und Central-Versandt: **Johann Nep. Harna, Apotheker "Zum goldenen Löwen" in Kremser (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen.**

Tausende Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrentz schlagend und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität, nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, besserer Qualität, für nur fl. 4.-
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, feiner Qualität, für nur fl. 6.-
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, feinsten Qualität, für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, extrafein. Qualität, für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (compl. Salonanzug gebend) f. nur fl. 7.75
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10.-
- Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, waschecht, f. Herren-Sommeranzüge, für nur fl. 2.95
- Ein St. Plüsch-Pilet, modernste Dessins fl. —.55
- Wasserdichte Ledern, Damenmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, 2493 sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wasserrilling, Tuchhändler in Woskowitz nächst Bräun. Muster gratis und franco.

St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßer Mönche.

Alte berühmte echte

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenschmerzen, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angewöhnung, Herzleiden, Kopfschmerzen etc. — N.B. in dem jeder Glöckle beilieg. Prospect. Zu hab. i. d. Apoth. & Fl. 60 kr., grosse Fl. 1 fl. 20. Haupt-Depot: Dr. Scholz, Hannover, Grödenstr. Depot: Engel-ly in Saibach; Dr. Scholz, Hannover, Grödenstr. Dr. Scholz u. Dr. G. Sumpf, Villach

Autoritäten auf medizinischem und chemischem Gebiete sind in ihrem Urtheile einig; sie haben festgestellt, daß die St. Jacobs-Magentropfen ein Heilmittel sind, welche absolut frei von allen drüsen- und nervenschädlichen Stoffen sind und nur zusammengesetzt sind aus heilkräftigen Pflanzenauszügen, welche die medizinische Wissenschaft kennt und beiläufig gerechtfertigt. Magenleidenen empfohlen werden können. Man achte stets auf die Schutzmarke "J im Stern".

Wer eine Heilung bislang nicht finden konnte und dafür schon große Opfer gebracht, dem empfehlen wir die St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßer-Mönche, die für ein Spottgeld einem Heiltraut liefern, der die hartnäckigsten Magenleiden binnen kurzer Zeit radical beseitigt; wir hatten diese St. Jacobs-Magentropfen für das beste Heilmittel, welches es in solchen Fällen gibt. (2487)

Hôtel „goldenes Ross“ GRAZ

(in Mitte der Stadt gelegen)

altbestrenommirtes Hotel, wird dem P.T. reisenden Publikum bestens empfohlen. Schöne, elegante Zimmer, von 70 kr. bis weiter, stehen dem hochverehrten Publikum zur Verfügung. — Auerkannt vorzügliche Restauration mit den billigsten Preisen. — Schönster Restaurationsgarten von Graz. — Omnibusse zu jedem Zuge am Bahnhofe. (2536)

Zum Besuche macht seine ergebenste Einladung hochachtungsvoll **Rudolf Wurm, Hotelbesitzer.**

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweinsfüsse, Kopf- und Barteschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 35% Glycerin enthält und feine parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blattnarben und als desinficirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossen- und Tanninseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birsich, B. Wayer, G. Picotti, Jof. Smoboda, U. v. Arnkegy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsdorf, Gurfeld, Jbria und Rudolfsdorf sowie in allen Apotheken in Krain. (252)

Sauerbrunn Bad Radein

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specieum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHnungen, RESTAURATION BILLIG.

Haupt-Niederlage bei **Ferd. Plautz in Laibach.** 2317

mit seinem reichhaltigsten "Natron-Lithion-Skuerling". Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensäure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Preis pro Liter Tafelwasser gratis u. franco

Lohnender Verdienst !!

Wir suchen solide Personen zum Verfaufe von Losen auf Platen im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, event. freien Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Co., Budapest. 2498**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXV. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke.

10.215 Gewinnste im Gesamtbetrage von **207.400 Gulden** darunter

107.400 fl. in einheitlicher Rentenrente, und **100.000 fl.** in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **3. Mai 1888.**

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Piernergasse 7, 2. Stock, im **Jacobshofe**, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2520)

Die Lose werden **portofrei** zugesendet.

Wien, Februar 1888. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.